

13. II. 1916

## Zur Kriegslage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Ereignisse auf der Westfront. — „Times“-  
Nachricht vom Doiransee. — Albanien,  
Kaukasus und Irak.

11. Februar.

In unserer Westfront haben sich die Erfolge, die wir schon in unserem letzten Bericht zur Kriegslage erwähnen konnten, bei Vimy ganz beträchtlich vermehrt. Südlich der Somme gelang es den Franzosen, durch heftiges Artilleriefeuer unter Auit, einen Graben von 100 Meter Breite in der von uns neueroberten Stellung zurückzugewinnen. Troz Stelgerung des Artilleriefeuers zu größter Festigkeit gelang es den Franzosen nicht, in einem zweiten Angriff weiter vorzukommen. Aber nicht einmal das Wenige, was sie genommen hatten, wurde ihnen von uns vergönnt. Schließliche Infanterie ging am Abend zum Gegenangriff vor und warf die Franzosen aus dem genommenen Grabenstück heraus, das seither wieder fest in unserer Hand ist. Das ist der Erfolg der Franzosen, der in ihren Berichten in seinem ersten Teil übertrieben wiedergegeben, in seinem zweiten Teil, wo also der anfängliche Erfolg verloren war, gänzlich verschwiegen wird. Ist das Ganze auch nur eine taktische Handlung von geringer Bedeutung im Riesenkampfe der Welt, so ist die Art und Weise, wie die französische Oberste Heeresleitung tendenziös berichtet, doch charakteristisch genug.

Die französische Heeresleitung steht mit solchen Berichten auf der gleichen Stufe wie die Presse der Entente, die von Schanzmüßeln am Doiransee zwischen Franzosen und Bulgaren berichtet, nur um die Welt glauben zu machen, daß die Armee von Salonik Offensivabsichten habe. Die „Times“, die diese Nachrichten gebracht hat, geht in ihrer Schlaueit soweit, sogar zu berichten, die Franzosen seien schwächer gewesen und hätten sich mit Erfolg mit zwei Verbänden zurückgezogen. Man glaube natürlich das ganze leichter, wenn ein kleiner eigener Rückzug eingestanden wird. Der Zweck dabei ist, auf Rumänien einzuwirken. Es wird aber schwerlich erreicht sein, denn jeder militärisch Geschulte wird sich sagen, daß solche Geplänkel ohne jede Absicht operativer Offensive, lediglich zum Zweck der Entzündung häufig vorkommen können und daß dies, wenn nördlich von Salonik derartige kleine Gefechte geführt wurden, nichts weiter zu bedeuten braucht.

In Albanien schreiten die Verhältnisse günstig für die dort operierenden österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen fort. Die Aufgabe Durazzos und die Vereinigung des ganzen Widerstandes der Italiener und der Reste von Montenegrinern, Serben und Eschad-Anhängern in Valona ist die erste Frucht der von uns schon früher erwähnten konzentrischen Operation. An eine feindliche Offensive von Valona aus ist heute weniger zu denken als je. Die Italiener beginnen schon ernste Sorge um ihre Isonzo- und Alpenfront zu haben, wo sie ganz allmählich in die Defensiv zurückfallen und wenn die Nachrichten schweizerischer Blätter richtig sind, im Begriffe sind, in Oberitalien zweite Stellungen auszubauen. Sie beginnen demnach mit einer österreichisch-ungarischen Offensive zu rechnen. Daß sie bei diesem Gedanken nicht gleichzeitig in Albanien größere Operationen führen wollen, ist selbstverständlich.

Auf dem orientalischen Kriegsschauplatz sind die Türken schon seit längerer Zeit in der Umgruppierung ihrer Kräfte begriffen. Ihre Kaukasusfront bedurfte der Verstärkung. Hier haben die Russen mit dem linken Flügel am Wanssee festen Fuß gefaßt, das Zentrum bis nahe an Erzerum herangeschoben und versuchen gegenwärtig, auch ihren rechten Flügel vorzubringen. Nur ein Gegenstoß der Türken kann ihnen das, was sie gewonnen haben, wieder nehmen. Wie weit gegenwärtig allerdings der tiefe Schnee und die eisige Kälte größere Operationen der Türken verhindern, kann von hier nicht mit Sicherheit festgestellt werden. An der Irakfront entwickelt sich die Lage allmählich zur Entscheidung. Auch hier muß beachtet werden, daß der Monat Februar im allgemeinen zu den schlechtesten Monaten des Jahres gehört, wo die ganze Gegend unter Wasser liegt und Operationen sich in größerem Maßstabe nicht bewerkstelligen lassen. Ob die Meldung richtig ist, daß der Tausende von Quadratmetern in dieser Gegend im Winter bedeckende Schlamm in diesem Jahre schon eingetrocknet ist, läßt sich ebenfalls nicht nachprüfen. Sowie die Verhältnisse aber grö-

ßere Bewegungen wieder erlauben, wird englischerseits versucht werden die Vereinigung der drei Gruppen von Bercp Lake, Younghusband und Ahliner herbeizuführen und für die Türken wird es sich darum handeln, soviel Verstärkungen heranzuziehen, daß sie trotz dieser Vereinigung des Feindes in der zu erwartenden Schlacht die Oberhand behalten.

Die feindliche Presse beschäftigt sich auffallend viel mit der Frage, wo wir Deutschen angreifen werden. Unter der Besöhnung, daß diese deutsche Offensive der „letzte Wurf“ des Deutschen Reiches sein werde, haben sie doch anscheinend große Besorgnis. Die Einen beweisen uns haarscharf, daß diese deutsche Offensive nur in Rußland stattfinden kann, während andere versichern, die Deutschen werden auf Galat und Paris marschieren. Natürlich werden wir Deutschen, was wir auch tun mögen, besiegt werden. Wir können uns aber damit trösten, daß wir schon seit Anfang des Krieges auf dem Papier stets besiegt wurden, und wollen an unserem bewährten Grundsatz festhalten, das Papier nicht dazu zu benutzen, Siege zu erringen, sondern nur dazu, errungene Siege zu verzeichnen.

F. C. E.